

Klassik ≠ Pop

Es fängt doch schon im Kleinen an, nämlich bei den Präpositionen: Kein Mensch geht AUF ein Konzert der Wiener Philharmoniker, und niemand geht IN ein Konzert von AC/DC. Wer IN den Berg geht, gehört eindeutig einer anderen Gruppe an als derjenige, der AUF den Berg geht. Beide Berufsbilder in Personalunion sind äußerst selten. Ergo: Der Unterschied zwischen Klassik und Pop ist größer, als es manch einem Marketingstrategen lieb sein kann. Pop ist Massenkultur, Klassik nicht, und da mit marktradikalem Denken nur vereinbar ist, was schwarze Zahlen schreibt, muss die historische Musik so lange auf Massenkompatibilität getrimmt werden, bis ... – ja, bis was eigentlich?

Klassik als Pop ist immer So-tun-als-ob. Ein „Best of Lang-Lang“ bildet keineswegs die Chartbreaker der letzten zehn Jahre ab, sondern ist ein wüst arrangiertes Einzelsatz-Sammelurium. Die ECHO-Klassik-Gala gerät zu einem Pop-Showevent, den ein durch keinerlei Sachverstand belasteter Samstagabend-Sympathieträger moderieren darf. Bei alledem bleiben die Musik selbst, ihre Authentizität und ihre Glaubwürdigkeit auf genau jener Strecke, an deren Haltepunkten eben nicht die Millionen Leute warten, die eine Fuge günstigstenfalls für die Ritze zwischen zwei Bodenfliesen halten.

Ein Gemälde bleibt ein Gemälde, auch wenn es als Poster oder Puzzle „zweitverwertet“ wird, aber die Musik vergangener Jahrhunderte verliert ihren Wert, wenn man sie erst vierteilt, um sie dann in Form von Kuschel-Klassik-Kompilationen zu reanimieren.

Dabei ist es im Interesse ihrer Zukunftsfähigkeit grundsätzlich nicht verkehrt, die klassische Musik von ihrem bildungsbürgerlichen Marmorsockel zu holen, aber muss man sie deswegen gleich auf ein Plastikstühlchen setzen? Das gelingt nur da, wo der Homo oeconomicus schon lange den kulturellen Ast angesägt hat, auf dem er sitzt.

Wohl denn, ihr Einzelsatz-Verwurster, ich hab's ausprobiert: So manch ein klassischer Sinfonie- oder Sonatenhauptsatz lässt sich wunderbar zu einem handlichen Drei-Minuten-„Radio-Edit“ zusammendampfen. Man muss nur, vom Laien völlig unbemerkt, von der Exposition direkt in die Reprise übergehen, indem man die lästige Durchführung einfach wegschneidet – was das ist, wird im Bedarfsfall gerne erklärt!

Arnd Richter



Foto: Olaf Heine

Foto: Johannes Ritter/Sony



Dorothee Oberlinger

Sie hat dem verstaubten Image der Blockflöte den Kampf angesagt und das Instrument salonfähig gemacht. Unser Autor Norbert Hornig traf sie zum Gespräch.

Foto: PR



Oper und Karneval

Die Ursprünge der Oper sind eng mit dem italienischen Karneval verbunden. Den Hang zur Maskerade, zur Travestie und dem Spiel mit den Geschlechtern hat sie sich lange Zeit bewahrt.

Foto: MG de Saint Venant/Virgin



Piotr Anderszewski

Unter den großen Pianisten von heute ist er ein Underdog: von Experten frenetisch gefeiert, einem großen Teil des Publikums jedoch wenig bekannt. Kai Luehrs-Kaiser hat ihn getroffen.

Weitere Themen

- Bereits 2006 löste sich das Alte-Musik-Ensemble Musica Antiqua Köln auf. Nun erscheinen die letzten CDs.
- Kristian Bezuidenhout setzt mit Vol. 2 seine Einspielung von Mozarts Klaviersolowerken fort – auf einem Hammerflügel.
- 2009 gewann er den legendären Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel. Nun debütiert der Geiger Ray Chen bei Sony.
- Martin Fröst ist nicht nur Klarinettist, sondern steht auch als Pantomime auf der Bühne, zu erleben in der Kölner Philharmonie.
- In unserem Klassik-Kanon dreht sich in der nächsten Ausgabe alles um die besten CDs von Schostakowitschs erstem Violinkonzert.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 16.02.2011.